

Zur Geschichte des Historisches Zentrums der Stadt Remscheid

Das größtenteils denkmalgeschützte, aus fünf Gebäudeeinheiten bestehende Bau-Ensemble an der Cleffstraße 2-6 entstand im Verlauf der vergangenen 250 Jahre. Das Ensemble spiegelt als bauliches Zeugnis mit seiner Geschichte eines stetigen Ausbaus und einer Umnutzung der Gebäude zugleich den kontinuierlichen Adaptions- und Transformationsprozess der Remscheider Werkzeugindustrie wider. In der musealen Nachnutzung des Bau-Ensembles als „Historisches Zentrum“ und der zukünftigen Dauerausstellung in Haus Cleff soll die Geschichte von Wirtschaft und Handel am Beispiel der Remscheider Werkzeugindustrie exemplarisch erzählt und reflektiert werden (siehe Drucksache 16/5609 vom 27.02.2024 Beschlussvorlage Haus Cleff: Baumaßnahmen, Ausstattungskonzeption und Ausstellungsmanagement).

Die Ära Hilger ab 1778/79

1778/79 errichteten die Brüder Hilger, Peter Caspar (1747-1803) und Johann Peter der Jüngere (1752-1816), ein prachtvolles dreistöckiges Fachwerk-Doppelwohnhaus im Stil des Rokokos als erstes Gebäude auf dem heutigen Areal des Historischen Zentrums. In der unteren Etage befand sich u.a. das kaufmännische Kontor und zwei voneinander getrennte Küchen, im ersten Obergeschoss wohnten die beiden Brüder in räumlich separierten Bereichen, im Mansardengeschoss waren die Bediensteten der Kaufleute und Verleger untergebracht.

Die architektonische Gestaltung des Patrizierhauses brachte private Nutzung und bürgerliche Repräsentation in Einklang: Die beiden Wappen an den Eingängen der Vorderseite verweisen auf die Handelsbeziehungen der Hilgers nach Russland und in die Niederlande. Die exquisiten Delfter Fliesen und eine Leinwand, bemalt mit exotischen Häfen und Landschaften¹, führten den die Kontorräume aufsuchenden Handelspartner den Erfolg und Wohlstand des Unternehmens ganz unmittelbar vor Augen. Nach einer zwanzigjährigen Blüte konnte sich das Handelshaus um die Jahrhundertwende jedoch nicht mehr halten. Die genauen Gründe für den wirtschaftlichen Niedergang sind bislang nicht erforscht. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass die Exportbeziehungen der Hilgers von den wirtschaftlichen Einschränkungen in Folge der französischen Besetzung der linksrheinischen Gebiete noch vor der Wirtschaftsblockade der Kontinentalperre 1806 stark behindert wurden.

Peter Caspar Hilger erhielt 1797 von König Friedrich Wilhelm II. die Erlaubnis, seine Stahl- und Eisenfabrik in Silberhammer bei Danzig anzusiedeln und wanderte zusammen mit Schleifern und Schmieden in die Region des damaligen Westpreußens ab². Auch am neuen Standort blieb der Erfolg aus und Peter Caspar Hilger starb verarmt im Jahre 1803. Der Wuppertaler Hauptgläubiger Wilhelm Bredt übernahm die Möbel

¹ Wilhelm Rees: Zur Geschichte des kulturellen Lebens in Remscheid, 1937, S. 15.

² Wilhelm Rees: Zur Geschichte des kulturellen Lebens in Remscheid, 1937, S. 17.

des Hilger'schen Wohnhauses, um seine Bürgerschaft zumindest in Teilen zu sichern.³ Über die weitere Geschichte von Johann Peter Hilger dem Jüngeren ist bislang nur seine Heirat mit Johanna Catharina Hasenclever bekannt⁴. Das Hastener Patrizierhaus wurde 1802 (zunächst erfolglos) zur Versteigerung angeboten. Ab 1805 pachtete der Kaufmann Johann Arnold Diederichs (1746-1815) den gesamten Gebäude- und Gartenkomplex, der Schwiegersohn Johann Peter Hilger des Älteren (1720-1788)⁵. Johann Arnold Diederichs' Sohn Johann Gottlieb Diederichs (1771-1825)⁶ wiederum brachte es später als erster Bürgermeister des unter Napoleon 1808 zur Munizipalität ernannten Kirchspiels Remscheid und streitbarer Wirtschaftsverfechter seiner Heimat zu einiger Berühmtheit. Bereits 1809 verkaufte Johann Arnold Diederichs das Anwesen an Georg Hinrich Sonntag aus Hamburg⁷. Sonntag fungierte von 1811 bis 1814 im französischen Großherzogtum als Bürgermeister, das Anwesen trug in dieser Zeit die Bezeichnung als Sonntag'sche Haus. 1829 erfolgte ein erneuter Besitzerwechsel und das Patrizierhaus ging in den Besitz des Elberfelder Kaufmanns Ulenberg über, der es vermietete.

Ära Cleff ab 1847

Die heutige charakteristische bauliche Ausprägung des Gebäudekomplexes erfolgte unter seinen neuen Besitzern Mitte des 19. Jahrhunderts in einer Phase wirtschaftlichen Aufschwungs im Zuge der Hochindustrialisierung im Deutschen Reich und in Westfalen/Preußen. 1847 kauften die Brüder Fritz und Carl Cleff das Haus und verlegten ihr Exportgeschäft von Solingen nach Hasten. Seitdem ist das von den Hilgers errichtete Wohnhaus als „Haus Cleff“ bekannt. Die Cleffs erweiterten das Areal: 1873 entstand ein ausgelagertes Kontorhaus, 1881 ein Fabrikgebäude zur Produktion von Werkzeugen mit Dampfmaschine und Kesselhaus (heute: „Haus und Halle Berger“); 1897 wurden die Produktionsstätten um eine „Shedhalle“ erweitert⁸.

Ära Lindenberg ab 1900

1900 übernahm Richard Lindenberg die Bauten an der Cleffstraße. 1904 gelang ihm mit dem Erwerb des Patents zur Elektrostahlerzeugung und dem Bau der ersten fabrikmäßigen Erzeugungsanlage eines

³ Wilhelm Rees: Zur Geschichte des kulturellen Lebens in Remscheid, 1937, S. 17.

⁴ Vgl. Bergischer Verein für Familienkunde, Eintrag [Johann Peter Hilger 1752–1816 – Bergischer Datenpool](#), abgerufen am 27.2.2025.

⁵ Vgl. Bergischer Verein für Familienkunde, Eintrag [Anna Catharina Hilger 1742–1796 – Bergischer Datenpool](#), abgerufen am 27.2.2025.

⁶ Vgl. Deutsche Biographie, Eintrag [Diederichs, Johann Gottlieb](#), abgerufen am 27.2.2025.

⁷ Die näheren Umstände erläutert ein unveröffentlichtes handschriftliches Manuskript aus der Feder Wilhelm Engels „Haus Hilger in Hasten, die würdige Stätte des Remscheider Heimatmuseums“ N_10_405_Hilger

⁸ Vgl. Walter Buschmann: Haus Cleff in Remscheid, Rheinische Industriekultur, Objektführer Netzwerk Industriekultur bergisches Land, Remscheid_Haus Cleff, <https://www.rheinische-industriekultur.de/objekte/Remscheid/HausCleff/hauscleff.html>, zuletzt abgerufen am 24.02.2025.

elektrisch betriebenen Lichtbogenofens zur Stahlschmelze nach der Erfindung des französischen Ingenieurs Paul Héroult eine geradezu epochale Leistung⁹. Als Lindenberg 1925 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, wurde sein Unternehmen 1927 mit den Vereinigten Stahlwerken verschmolzen, dem größten damaligen europäischen Montantrust. Unter dem Namen „Deutsche Edelstahlwerke“ wurde das „Glockenstahlwerk“ *Stahlwerk Richard Lindenberg AG* Teil eines riesigen Unternehmensverbundes. Mit der Unternehmervilla von Richard Lindenberg, dem ihm gewidmeten Denkmal auf dem Richard-Lindenberg-Platz, das durch den Düsseldorfer Bildhauer Henry W. Dietrich 1928 erschaffen wurde, und dem Sitz der ehemaligen Fabrikationsstätte an der Hammesberger Straße lassen sich auch heute noch die Spuren dieser Geschichte der Industrialisierung in Hagen entdecken.

Museale Nachnutzung ab 1928

Basierend auf dem Engagement des Remscheider Archiv- und Büchereileiters Dr. Wilhelm Rees konnte 1925 das erste Remscheider Heimatmuseum in drei Räumen des ehemaligen Katasteramtes im Remscheider Rathaus eröffnet werden. Als die Deutschen Edelstahlwerke die Häuser der Cleffstraße 2-6 zum Verkauf anboten, erwarb die Stadt Remscheid 1927 den Komplex. Am 28. November 1928 präsentierte das Heimatmuseum unter der Leitung von Wilhelm Rees in Haus Cleff zunächst im ersten, dann bald auch im zweiten Flügel, eine kulturgeschichtliche Ausstellung bergischer Wohn- und Lebenskultur¹⁰. Die Konzeption des „Heimatmuseums“ sah jedoch bereits 1925 eine Sammlung „Werkzeuge“ vor. Wie Stadtchronist Dr. Walter Lorenz überliefert, umfasste die erste Ausstellung in Haus Cleff einen Raum über Industrie und Handel mit Schautafeln der Erzeugnisse und Fertigungsformen der Remscheider Fabriken¹¹. In den kleinen Nebengebäuden hinter Haus Cleff wurde ab 1927 eine Sägeschmiede, ein Wasserhammer und ein Feilenhauerstube eingerichtet¹². Der Gedanke, das Museum um nachgebaute Kotten zu erweitern, in denen die ursprüngliche handwerkliche Herstellungsformen charakteristischer Werkzeuge der Remscheider Werkzeugindustrie demonstriert werden konnten, steht in Einklang mit Überlegungen des Heimatschutzes dieser Jahre. Wilhelm Claas setzte diesbezüglich wenige Jahre später das erste Freilichtmuseum in Hagen um. Zeitgleich entzündete Oskar Miller am Deutschen Museum in München und ein Kreis engagierter Heimat- und Denkmalpfleger mit der neuen Begrifflichkeit des „Technische Kulturdenkmals“ länderübergreifend das Bewusstsein für den Erhalt der baulichen Zeugnisse der Industrialisierung. Lorenz

⁹ Vgl. Walter Buschmann: Haus Cleff in Remscheid, Rheinische Industriekultur, Objektführer Netzwerk Industriekultur bergisches Land, Remscheid_Haus Cleff, <https://www.rheinische-industriekultur.de/objekte/Remscheid/HausCleff/hauscleff.html>, zuletzt abgerufen am 24.02.2025.

¹⁰ Walter Lorenz: 50 Jahre Städtisches Orchester, Städtisches Heimatmuseum und Stadtarchiv Remscheid, Kulturamt der Stadt Remscheid 1975, S. 20.

¹¹ Walter Lorenz: 50 Jahre Städtisches Orchester, Städtisches Heimatmuseum und Stadtarchiv Remscheid, Kulturamt der Stadt Remscheid 1975, S. 21f.

¹² Walter Lorenz: 50 Jahre Städtisches Orchester, Städtisches Heimatmuseum und Stadtarchiv Remscheid, Kulturamt der Stadt Remscheid 1975, S. 21f.

berichtet ferner, dass 1928 im ehemaligen Kontorhaus eine Ausstellung vor- und frühgeschichtlicher Werkzeuge sowie Remscheider Werkzeuge und Werkzeugmaschinen eingerichtet worden war. Auch die Außengebäude wurden sukzessiv ergänzt; 1930 um einen Wasserhammer, 1949 um eine Nagelschmiede, zugleich die museale Sammlungsarbeit systematisiert¹³. In den 1960er Jahren wurde zudem der 1958 von der Stadt angekaufte Steffenshammer dem Museum angegliedert¹⁴.

Deutsches Werkzeugmuseum 1970

Die Bestellung von Dr. Erich Lindemann als neuem Museumsleiter 1966 ermöglichte den Ausbau des Museums als nicht mehr dem Heimatmuseums zugeordnete, sondern eigenständige und zunehmend sichtbar werdende Einheit. Ein hierfür bedeutender Schritt waren der Bau und die Eröffnung einer hinter dem Kontorhaus gelegenen Ausstellungshalle am 26.02.1967, der sogenannten Thieneshalle¹⁵. 1970 erwirkte das Museum aufgrund seines Alleinstellungsmerkmals den Zusatz „Deutsches Werkzeugmuseum“.

Neubau und Begegnungsstätte ab 1995

1995 fasste die Stadt Remscheid als Trägerin und Betreiberin des Deutschen Werkzeugmuseums und des Heimatmuseums Haus Cleff die beiden Einrichtungen gemeinsam mit dem Stadtarchiv als „Historisches Zentrum“ zusammen¹⁶. Im selben Jahr wurde das „Deutsche Werkzeugmuseum“ um einen großzügigen Neubau erweitert, für den die Thieneshalle abgerissen wurde. Hier fand der Veranstaltungs- und Multifunktionsraum der „Begegnungsstätte“ sowie die Dampfmaschine der Firma H. Reinoldt ihren Platz. Der Neubau verband Kontorhaus und historische Shedhalle und erweiterte die Räumlichkeiten auf knapp 1000 m² Ausstellungsfläche; die Quadratmeterzahl des Museums insgesamt wuchs auf rund 1.700 m²¹⁷. Am 31.10.1998 präsentierte Museumsleiter Dr. Urs Diederichs der Öffentlichkeit die neu konzipierte Dauerausstellung¹⁸. Haus Cleff diente bis zu seiner Schließung am 10. Dezember 2013 weiterhin als „Heimatmuseum“, beherbergte aber zugleich die Büro- und Verwaltungsräume des Historischen Zentrums / Deutschen Werkzeugmuseums.

¹³ Walter Lorenz: 50 Jahre Städtisches Orchester, Städtisches Heimatmuseum und Stadtarchiv Remscheid, Kulturamt der Stadt Remscheid 1975, S. 22.

¹⁴ Walter Lorenz: 50 Jahre Städtisches Orchester, Städtisches Heimatmuseum und Stadtarchiv Remscheid, Kulturamt der Stadt Remscheid 1975, S. 24.

¹⁵ Walter Lorenz: 50 Jahre Städtisches Orchester, Städtisches Heimatmuseum und Stadtarchiv Remscheid, Kulturamt der Stadt Remscheid 1975, S. 24.

¹⁶ Seit diesem Zeitpunkt nimmt der/die jeweilige Fachdienstleiter:in des Historischen Zentrums zugleich die Leitung des Deutschen Werkzeugmuseums wahr.

¹⁷ Urs Justus Diederichs: Werkzeug. Mensch. Geschichte. Führer durch das Deutsche Werkzeugmuseum Remscheid, Remscheid 2000, S. 6ff.

¹⁸ Urs Justus Diederichs: Werkzeug. Mensch. Geschichte. Führer durch das Deutsche Werkzeugmuseum Remscheid, Remscheid 2000, S. 6ff.

Historisches Zentrum und Wiedereröffnung Haus Cleff 2025

Die Wiedereröffnung von „Haus Cleff“ am 12. April 2025 läutet abermals ein neues Kapitel der Nutzungsgeschichte des historischen Bauensembles ein. Nach einer über zehnjährigen Sanierungsphase steht das Patrizierhaus seinen Besuchenden wieder offen. Neben dem „Deutschen Werkzeugmuseum“ betreibt das Historische Zentrum als städtischer Fachdienst ab 2025 auch Haus Cleff. Die Wiedereröffnung von Haus Cleff bereichert das Historische Zentrum um die Keimzelle und Aushängeschild der ehemaligen industriellen Wohn- und Produktionsstätten an der Cleffstraße 2-6. Der sich an die Eröffnungsausstellung anschließende Entwicklungs- und Konzeptionierungsprozess sieht vor, in Haus Cleff in der Zukunft auf 600 m² eine Dauerausstellung zur Wirtschafts- und Handelsgeschichte der Stadt Remscheid einzurichten sowie im Verlauf der nächsten 10 bis 15 Jahren alle Gebäudeeinheiten an der Cleffstraße 2-6 zu sanieren sowie die Dauerausstellung im Werkzeugmuseum zu modernisieren.

Knapp 100 Jahre seit dem Beginn der musealen Nachnutzung sind die Gebäudeeinheiten somit wieder vereint. Dem „Historischen Zentrum“ zugeordnet ist zugleich das „Stadtarchiv Remscheid“, das seit 2007 in der unmittelbaren Umgebung in der Hastener Straße 100-102 untergebracht ist (s. Organigramm).

Quellen:

Walter Buschmann: Haus Cleff in Remscheid, Rheinische Industriekultur, Objektführer Netzwerk Industriekultur bergisches Land, Remscheid Haus Cleff, <https://www.rheinische-industriekultur.de/objekte/Remscheid/HausCleff/hauscleff.html>, zuletzt abgerufen am 24.02.2025

Urs Justus Diederichs: Werkzeug. Mensch. Geschichte. Führer durch das Deutsche Werkzeugmuseum Remscheid, Remscheid 2000

Wilhelm Engels / Paul Legers: Aus der Geschichte der Remscheider und Bergischen Werkzeug- und Eisen-Industrie, Remscheid 1928

Katrin Krielke: Haus Cleff in Remscheid-Hasten. Dokumentation des Baubestandes und die bauhistorische Einordnung des Doppelhauses. Schriftliche Hausarbeit Lehramt Sekundarstufe II, Wuppertal 2004

Walter Lorenz: Haus Hilger oder Haus Cleff?, in RGA-Beilage 12.7.1987

Walter Lorenz: 50 Jahre Städtisches Orchester, Städtisches Heimatmuseum und Stadtarchiv Remscheid, Kulturamt der Stadt Remscheid 1975

Wilhelm Rees: Haus Cleff und seine ersten Bewohner, in: Remscheider Generalanzeiger, N 2 KII-633

Wilhelm Rees: Zur Geschichte des kulturellen Lebens in Remscheid, 1937

Webseite Verein der Freunde und Förderer des Stadtmuseums Haus Cleff e.V., <https://www.haus-cleff.de/haus-cleff/historie/>, zuletzt abgerufen am 24.02.2025

Website Förderkreis Deutsches Werkzeugmuseum, <https://werkzeugmuseum.org/historie.html>, zuletzt abgerufen am 24.02.2025